



ISO Oberhausen



ENDE GELÄNDE 2017

KOHLE STOPPEN. KLIMA SCHÜTZEN.

24. – 29. AUGUST
RHEINISCHES
BRAUNKOHLEREVIER



3. – 5. NOVEMBER
WÄHREND DER UN-
KLIMAKONFERENZ

Beteiligt euch an den Aktionstagen im Braunkohlerevier!

ISO

Vom 6. bis 17. November 2017 findet auf dem UN-Campus in Bonn die 23. Klimakonferenz der Vereinten Nationen (COP23) unter der Präsidentschaft der Republik Fidschi statt. Dort wird es um Verhandlungen über die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens gehen. In dem Pariser Abkommen (COP21) ist das Ziel formuliert worden, die Klimaerwärmung auf deutlich unter 2, möglichst unter 1,5 Grad Celsius im Vergleich zu vorindustriellen Werten zu beschränken. Doch die Selbstverpflichtungen der Staaten sind so gering, dass in den nächsten Jahrzehnten ein Anstieg auf 3 bis 4 Grad zu befürchten ist.

Damit droht das Schmelzen der Eismassen an den Polen und das Auftauen der Tundra, bei dem massiv Methan freigesetzt wird.

Weitere Extremwetterlagen und der Anstieg des Meeresspiegels sind die Folgen und können weite Teile der Erde unbewohnbar machen. Während der „globale Süden“ darunter zu leiden hat, reagiert der „globale Norden“ unzureichend. Oder die – viel zu geringen – Maßnahmen werden rückgängig gemacht, wie in den USA unter Trump.

Das kapitalistische Wirtschaftssystem mit seinem Primat der Profitmaximierung bewirkt, dass immer mehr, immer schneller und billiger produziert werden muss. Immer längere globale Lieferketten erhöhen den Energieverbrauch. Die Kosten der Umweltverschmutzung werden externalisiert, Menschen und Natur werden ausgebeutet.

Fortsetzung auf Seite 2

Liebe Leserinnen und Leser,

Vor kurzem war in der Tageszeitung zu lesen, dass die Menschen in Deutschland sich vor allem anderen vor den Folgen des Klimawandels fürchten. Jedoch bringt es nichts, wie das Karnickel vor der Schlange einfach zuzuschauen, wie die Gefahr immer näher kommt. Noch gibt es die Möglichkeit, zumindest einen Teil der drohenden Katastrophe abzuwenden. In diesem Sinne haben wir in dieser Ausgabe den Schwerpunkt auf das Klimacamp im Rheinland gesetzt.

Auf Seite 3 findet Ihr den nächsten Teil unserer Serie über das russische Revolutionsjahr 1917.

Näheres über die seltene Gelegenheit, in Oberhausen von einer gewerkschaftlichen und politischen Aktivistin Informationen aus erster Hand aus den USA zu bekommen, findet Ihr auf Seite 4.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!

Eure Redaktion

Inhalt	
TITEL	GESCHICHTE
01 Ökologie Aufruf der ISO zu den Klima- Aktionstagen	03 1917 Die Bauernfrage im Zentrum? VERANSTALTUNG / TERMINE
02 Klimacamp und Aktionstage Veranstaltungen, Aktionen und weitere Infos	04 USA unter Trump Veranstaltung mit Dianne Feeley (Detroit)
	04 Termine

Fortsetzung von Seite 1

Auch ein „grüner Kapitalismus“ kommt an dem Wachstumszwang nicht vorbei, und Energieeinsparungen bewirken oft einen Rebound-Effekt. Beispiel: Der sinkende Benzinverbrauch führt zu Autos mit größeren Motoren.

Die Bundesrepublik Deutschland und die Regierungen in Bund und Land gerieren sich gerne als weltweite Vorkämpfer für Ökologie und Klimaschutz. Mehrere Programme wurden aufgestellt, um den Ausstoß von Schadstoffen zu begrenzen. Gemäß dem Klimaschutzprogramm von 2007 sollten die Emissionen von Treibhausgasen bis 2020 im Vergleich zu 1990 um 40 % zurückgehen. Doch wie sieht es in Wirklichkeit aus? Die Reduzierung stagniert bei knapp 27 %. Und die Bilanz wäre noch weit schlimmer, hätte man nach 1990 nicht die veraltete Industrie der DDR abgewickelt. Beim jetzigen Tempo der Wende würden die Klimaziele – wenn überhaupt – um das Jahr 2100 erreicht werden.

Nicht genug, das rheinische Braunkohlerevier ist die größte CO₂-Dreckschleuder in Europa, und diese ist nur 50 Kilometer von Bonn entfernt. Die neue schwarz-gelbe Landesregierung in NRW will „Nordrhein-Westfalen als Energieland Nummer eins stärken, um führendes Industrieland auch für energieintensive Industrien zu bleiben und Wertschöpfungsketten zu erhalten. Bezahlbare Energiepreise und Versorgungssicherheit werden zukünftig wieder gleichrangig mit den Zielen des Klimaschutzes berücksichtigt.“ Keine eigenen Regelungen mehr, nur noch Selbstregulierung mittels des Zertifikathandels. Damit knickt die Regierung vor den großen Konzernen (vorne weg RWE) ein.

Die Klimaprotestbewegung will nicht länger tatenlos zusehen:

System Change, not Climate Change!

Es liegen genügend Studien für Alternativen ohne Atomenergie und ohne abenteuerliche Großtechnologie-Projekte des „Geo-Engineering“ vor. Ziele sind Klimagerechtigkeit, Nachhaltigkeit und

ein gutes Leben für die gesellschaftlichen Mehrheiten. Und es mangelt auch nicht an technischem Sachverstand.

Wenn emanzipatorische ökologische Alternativen nicht durchgesetzt werden, dann liegt das an der Macht des Kapitals. Nicht nur sind fossile Brennstoffe für die Unternehmen bedeutend günstiger (sie brauchen sich ja um die gesellschaftlichen Folgen nicht zu kümmern), im Sektor der Gewinnung und Weiterverarbeitung fossiler Brennstoffe ist so viel Kapital investiert, dass ein freiwilliges Umsteuern völlig undenkbar ist.

Für das Einhalten der 2- und erst recht der 1,5-Grad-Grenze braucht es ein radikales Umsteuern, sprich eine Entmachtung des Kapitals. Am dringlichsten ist die Vergesellschaftung des Energiesektors und der Automobilkonzerne. Die Konversion dieser Industrien muss unter Kontrolle der dort Beschäftigten und der breiten Öffentlichkeit erfolgen, und zwar mit Arbeitsplatzgarantie und allgemeiner Arbeitszeitverkürzung bei vollem Entgeltausgleich. Ohne diesen Umbau und ohne eine Umverteilung der gesellschaftlich vorhandenen Arbeit auf alle Hände wird es weder eine neue ökosozialistische Zivilisation noch überhaupt eine menschenwürdige Zukunft geben.

Wir rufen auf zur Beteiligung an den Aktionen und Debatten der Klimabewegung im Rheinland:

- Freitag, 18., bis Dienstag, 29. August: Klimacamp im Rheinland und Sommerschule,
- Donnerstag, 24., bis Dienstag, 29. August: Ende Gelände und Rote-Linien-Aktionen mit Schwerpunkt am Samstag, 26.08.,
- Donnerstag, 2., bis Samstag, 11. November: Protestaktionen in Bonn und im rheinischen Revier.

*Internationale Sozialistische Organisation (ISO), 14. Juli 2017
www.intersoz.org/beteiligt-euch-an-den-aktionstagen-im-braunkohlerevier* ■

Klimacamp und Aktionstage im Rheinland 18.–29. August 2017

Der genaue Ort des Camps wird auf der homepage www.klimacamp-im-rheinland.de bekannt gemacht.

18. – 23. August: Degrowth-Sommerschule

Sie findet auf dem Camp statt. Hier nur eine kleine Auswahl von Veranstaltungen aus dem umfangreichen Programm, die uns besonders interessant erscheinen:

So. 20.08., 15.00 bis 17.30 Uhr:

Workshop „Ökosozialistische Bewegung in den USA heute“.
Mit Dianne Feeley, Solidarity (USA) – AG Ökosozialismus der ISO.

Mo. 21.8., 10.00 bis 12.30 Uhr:

Workshop „Ver.di-Studie zum sozialverträglichen Ausstieg aus der Kohleverstromung“.

U. a. mit Bea Sassermaun, GewerkschafterInnen für Klimaschutz.

Mo. 21.8., 10.00 bis 12.30 Uhr:

Workshop „Zeit, Beschleunigung, Klimawandel, Entschleunigung – warum wir viel langsamer werden müssen!“
Mit Klaus Engert – AG Ökosozialismus der ISO.

Mi. 23.8., 10.00 bis 12.30 Uhr:

Workshop „Warum Ökosozialismus?“
Mit Marijke Colle, Belgien (Ökologiekommision der IV. Internationale).

24.–29. August: Aktionstage im Rheinland und „Ende Gelände“ 2017

Höhepunkt wird voraussichtlich eine Blockadeaktion von „Ende Gelände“ am 26. August sein. Diese wird von vielen weiteren Aktionen begleitet werden.

Eine davon ist die „Rote-Linien-Aktion“ am Hambacher Forst:

Sa. 26. August 2017, ab 12 Uhr

Kerpen-Buir/Kerpen-Manheim/Hambacher Wald
Unter anderem an dieser Aktion werden auch wir OberhausenerInnen uns beteiligen.

Weitere Informationen unter:

www.klimacamp-im-rheinland.de
www.degrowth.de/de/sommerschule-2017
www.ende-gelaende.org/de
www.zukunft-statt-braunkohle.de/rote-linie/labournet.de/category/branchen/energie/klima

Russland 1917

Die Bauern und die Revolution

MANUEL KELLNER

Eine der vielen Lügen der Stalinschen Fälscherschule ist die Behauptung gewesen, Trotzki habe die „Bauernfrage“ unterschätzt. In Wirklichkeit steht in Trotzki's Schrift *Ergebnisse und Perspektiven (der russischen Revolution nach 1905)* das Gegenteil.

Schon 1906 war es Trotzki's Meinung nach entscheidend, die Aufgaben der bürgerlichen Revolution zu lösen. In deren Mittelpunkt stand die Agrarreform, das heißt die Befreiung der bäuerlichen Bevölkerungsmehrheit aus den halbfeudalen Verhältnissen Russlands.

Welche der beiden völlig entgegengesetzten Gesellschaftsklassen konnte diese Frage lösen und den Bauern das Land geben? Aus Trotzki's wie aus Lenins Sicht war das russische Bürgertum dazu nicht in der Lage. Das Proletariat, die ArbeiterInnenklasse, konnte und musste dieses Problem im Bündnis mit der Bauernschaft lösen.

Im Gegensatz zu Lenins Position bis April 1917 war Trotzki allerdings außerdem der Meinung, dass die ArbeiterInnenklasse zusammen mit den ärmsten Schichten der Bauernschaft dafür die politische Macht erobern musste. Ferner hatte sie einen – nationalen wie internationalen – Prozess der „permanenten Revolution“ auszulösen. Dazu sollten auch erste „sozialistische Maßnahmen“ im eigenen Interesse gehören.

Umgekehrt würde die russische ArbeiterInnenklasse die politische Macht niemals erobern können, ohne sich auf die bäuerliche Bevölkerungsmehrheit und deren Kampf gegen Großgrundbesitzer, Kirchen- und Klostereigentum zu stützen.

Agrarfrage – Fundament der Revolution

Das Kapitel über „Die Bauernschaft“ in Trotzki's *Geschichte der russischen Revolution* beginnt mit dem Satz: „Das Fundament der Revolution bildete die Agrarfrage“. Nach der Februarrevolution 1905 war es auf dem Lande zunächst verhältnismäßig ruhig geblieben. Die jungen Männer waren als Soldaten an der Front, die älteren erinnerten sich an furchtbare Strafexpeditionen. Doch ab März zeigten

sich die ersten Erscheinungen eines Bauernkrieges.

Die bürgerlichen Kräfte und die ihnen beipflichtenden „gemäßigten“ SozialistInnen warnten davor, die Agrarfrage zu schnell aufzuwerfen – aus Angst davor, die Bauernbewegung könnte aus dem Ruder laufen.

Erste handfeste Konflikte ergaben sich daraus, dass die Gutsbesitzer die Frühjahrsaussaat zurückhielten – obwohl der Boden angesichts der schwierigen Ernährungslage nach Bebauung schrie. Außerdem begannen die Gutsbesitzer aus Angst vor Enteignungen, ihre Güter zu liquidieren, indem sie sie an reiche Bauern – Kulaken – verkauften, die ihrer Meinung nach eher vor Enteignungen verschont würden.

Die Formen, die der bäuerliche Kampf annahm, wurden im Lauf der Monate immer radikaler. Zu Anfang dominierte der Wunsch, die Konflikte nicht zuzuspitzen, sondern die Großgrundbesitzer durch Argumente und gute Worte zu

überzeugen.

Der allrussische Bauernkongress in Petrograd im Mai 1917 drückte noch die gemäßigten Stimmungen aus. Wie meist bei repräsentativen Körperschaften blieb er hinter dem sich rasant entwickelnden Bewusstsein an der Basis zurück. Der rechte Flügel der Sozialrevolutionäre gab dort den Ton an.

Trotzdem forderte dieser Kongress immerhin: „Übergang des gesamten Bodens in den Besitz des Volkes zur ausgleichenden werktätigen Benutzung ohne jegliche Ablösung.“ Diese Formel bedeutete für die Großbauern ihre Gleichstellung mit den Großgrundbesitzern. Von den kleinen Bauernfamilien und den LandarbeiterInnen wurde sie aber radikal demokratisch interpretiert. Dieses „kleine Missverständnis“, kommentiert Trotzki, würde sich erst in „der Zukunft“ auflösen. Ohne dies wäre der Oktoberumsturz nicht denkbar gewesen. ■



Russische Bauern in Kopyle bei Kolki ca. 1916.

Foto: Austrian National Library; Public Domain.

Diskussionsveranstaltung mit der politischen Aktivistin und Gewerkschafterin Dianne Feeley (Detroit)

Frauen- und ArbeiterInnenbewegung in den USA unter Trump

O.G.

Mit der Präsidentschaft von Trump hat sich das politische und gesellschaftliche Klima in den USA verändert. Dianne Feeley umreißt, welche Auswirkungen seine von Rassismus, Antifeminismus und "alternativen Fakten" geprägte Politik auf den Alltag der Menschen dort hat und berichtet, wie sich fortschrittliche Kräfte wie die ArbeiterInnen- und Frauenbewegung dazu verhalten.

Im Januar 2017 zum Beispiel sorgte der „Women's March on Washington“, der Frauenmarsch auf Washington, für Aufsehen:

An die drei Millionen Menschen gingen in den USA und weltweit auf die Straße und protestierten für Frauen- und Menschenrechte.

- Von welchen Kräften werden Proteste in den USA getragen, und worauf sind sie gerichtet?
- Ist etwas geblieben von den starken Mobilisierungen zu Beginn des Jahres?
- Welche Erfolge und Misserfolge gab es, und welche Schlüsse ziehen die Aktiven daraus?
- Welche Perspektiven hat der Widerstand, der sich ja nicht allein auf die USA beschränkt, sondern internationale Bezüge hat?

Dianne Feeley wird ihre Einschätzung zu diesen Fragen zur Diskussion stellen.

Zu Dianne Feeley:

Die Referentin hat bis zu ihrem Ruhestand in der Autoindustrie, unter anderem bei Ford, gearbeitet und ist weiterhin in der AutomobilarbeiterInnenengewerkschaft UAW (United Autoworkers) aktiv.

Sie schreibt unter anderem für „Labor Notes“, die wohl wichtigste Zeitschrift konsequenter GewerkschafterInnen in den USA, und sie ist Mitherausgeberin von „Against the Current“.

Dianne Feeley ist Leitungsmitglied von „Solidarity“, einer Organisation, die sich als sozialistisch, feministisch und antirassistisch bezieht.

Montag, 28. August 2017

19:00 Uhr

Fabrik K14

Lothringer Str. 64

46045 Oberhausen

Eine Veranstaltung der Internationalen Sozialistischen Organisation (ISO) Oberhausen, in Kooperation mit Frauen-Plenum Oberhausen, Initiative gegen Rechts (IGR), DIE LINKE.LISTE-Fraktion Oberhausen und Paroli – Verein für politische Kultur e.V.

ISO/IV. Internationale Wer wir sind und was wir wollen

Die *Internationale Sozialistische Organisation* (ISO) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Demokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert die ISO alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Errungenschaften, demokratischen

Rechte und wirtschaftlichen Interessen insbesondere der arbeitenden Klasse einzutreten. Sie unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Sie setzt sich für den Erhalt der Umwelt ein. Sie fordert die politische, rechtliche und soziale Gleichstellung aller in der Bundesrepublik lebenden Menschen und die völlige Gleichstellung der Geschlechter. Ziel der ISO ist es, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken. Der Schwerpunkt ihrer Aktivitäten liegt in den außerparlamentarischen Kämpfen. ■

Impressum:

ISO / IV. Internationale Oberhausen
Postfach 10 01 25
D-46001 Oberhausen

Kontakt:

Fon: +49 (0) 208 / 768 422 46
Email: info@iso-4-oberhausen.de
Web: www.iso-4-oberhausen.de

V.i.S.d.P.: ISO, 68026 Mannheim



TERMINE (weitere Infos bei der ISO Oberhausen)

- Donnerstag, 17.08.17, Treffen des Aktionskreises gegen Unternehmerwillkür (AKUWILL), diesmal in der Kneipe Wolperding, Rotthausener Str. 34, 45309 Essen-Kray!
- Freitag, 18.08.17 bis Mittwoch, 23.08.17, Degrowth Sommerschule, Klimacamp, Rheinisches Braunkohlerevier
- Donnerstag, 24.08.17 bis Dienstag, 29.08.17, Aktionstage im Rheinland 2017, Klimacamp, Rheinisches Braunkohlerevier
- Montag, 28.08.17, Veranstaltung mit Dianne Feeley, Fabrik K 14, Lothringer Str. 64, 46045 Oberhausen
- Dienstag, 29.08.17, 19:00 Uhr, Treffen des Frauen-Plenum Oberhausen, Marktstr. 133, 46045 Oberhausen